

en Iberoamérica"), sowie der bereits erwähnten Jubiläumsschrift für das kolumbianische Verfassungsgericht ("Jurisdicción constitucional de Colombia. La Corte Constitucional 1992 – 2000. Realidades y perspectivas"). *Carlos F. Natarén* bespricht unter anderem Arbeiten aus der Feder von *Héctor Fix-Zamudio*, dem Nestor der mexikanischen Verfassungsrechtswissenschaft ("Función constitucional del Ministerio Público. Tres ensayos y un epílogo"), von *Diego Valadés*, ("Problemas constitucionales del Estado de derecho") und von *José Ovalle Favela* ("Garantías constitucionales de proceso"). Hervorzuheben auch *David García Pazos'* sehr eingehende Rezension des Kommentars von *María Angélica Gelli* zur argentinischen Verfassung.

Das Anuario erweitert wie seine Vorgänger auf ausgesprochen instruktive Weise den Blick, regt zu vertiefenden Studien an und erscheint, verglichen mit deutschen Periodica entsprechenden Zuschnitts, geradezu extrem preiswert.

Karl-Andreas Hernekamp, Hamburg

Werner Draguhn (Hrsg.)

Indien 2004

Institut für Asienkunde, Hamburg, 2004, 478 S., € 30,00

Die große Sensation des Regierungswechsels in Delhi durch die Nationalwahlen im April 2004 fiel schon außerhalb des Berichtsjahres von „Indien 2004“, dem Jahrbuch, das in seinen aktuellen Beiträgen ungefähr die Periode des indischen Staatshaushaltes, 1. April 2003 – 31. März 2004, zum Gegenstand hat. Eine kurze Analyse dieses unerwarteten Wahlausganges findet sich gleichwohl im Beitrag von *Beate Bergé*: „Die indische Wirtschaft im Überblick“. Der neue Ministerpräsident Dr. Manmohan Singh, Architekt der 1991 eingeführten Liberalisierungs- und Öffnungspolitik, kündigte an, vom marktorientierten Kurs der Vorgängerregierung nicht abzurücken. Es soll ein neuer Schwerpunkt auf Armutsbekämpfung und die Entwicklung ländlicher Regionen gelegt werden.

Unabhängig davon werden in anderen Beiträgen die wichtigsten Tendenzen in der indischen Politik und Wirtschaft aufgezeigt und behandelt. Dies gilt für die Ergebnisse der Wahlen und anderer Veränderungen in einigen Bundesländern, ebenso wie für die Entwicklung des Hindunationalismus und des Säkularismus als Fragestellung der indischen Politik (Beiträge von *Joachim Betz* und *Michael Schied*). *J.A. Dohrmann* behandelt die Praxis der Menschenrechte, für deren Wahrung die Regierung 1993 eine Nationale Kommission errichtete. Probleme verursachen ein (inzwischen wieder aufgehoben) Prevention of Terrorism Act (POTA), blutige Auseinandersetzungen zwischen den Religionen, Verbote religiöser Bekehrungen sowie Kinderhandel und -prostitution. In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, dass Indien schon 1976 eine besondere Norm über *Fundamental*

Duties of every citizen in die Verfassung eingefügt hat (Art. 51A), die man in wenigen Verfassungen findet. (Obwohl z.B. Helmut Schmidt zusammen mit Giscard d'Estaing und anderen früheren Regierungs- und Staatschefs 1997 einen Entwurf für eine Allgemeine Erklärung der Menschenpflichten vorgelegt hat, taucht dies als Pendant zum Katalog der Rechte wichtige Thema im Grundrechtskatalog des Europäischen Konvents unter Vorsitz von Roman Herzog und somit im Europäischen Verfassungsvertrag bis auf ein Wort in der Präambel nicht auf.) *Michael von Hauff* schildert, wie Bürokratie und Korruption *Good Governance* behindern, zu der die Weltbank politische Verantwortlichkeit und Stabilität, Effektivität der Regierung, Qualität der Rechtsvorschriften, Rechtsstaatlichkeit und Korruptionskontrolle zählt.

Über die Unruhen in den Nordost-Staaten finden sich im entsprechenden Beitrag von *H.C. Rieger* gründliche Informationen. Die Dynamik in dieser Region zeigen wenige Zahlen: Vom ursprünglichen Bundesstaat Assam (jetzt 27 Mio. Einwohner) haben sich 6 Bundesländer wegen – trotzdem noch anhaltender – Autonomiebestrebungen mit insgesamt nur 11 Mio. Einwohnern abgespalten. Das Gebiet ist 255.000 qkm groß, gegenüber Deutschland mit 357.000 qkm.

Stark wirkt sich auf die politische Lage Südasiens der Kaschmirkonflikt aus. Die Analyse von *Jacob Rösel* sieht – nach Darstellung der Historie und angesichts der Verhandlungslage zwischen Indien und Pakistan bis Anfang 2004 – die Möglichkeit als gegeben an, dass eine Einigung über die gegenwärtige faktische Abgrenzung der Kontrahenten, *Line of Control* (LOC), als definitive Grenze zustande kommt. (Der Rezensent glaubt demgegenüber, dass eine Befriedung nur erreicht wird, wenn Azad Kashmir bei Pakistan, Ladakh bei Indien bleibt und Jammu und Kashmir im Übrigen, mit angeblich ca. 10 Mio. Einwohnern ein garantiert unabhängiges Touristenparadies wird.)

Interessant ist der Vergleich im Beitrag von *Jakob Rösel* und *Clemens Jürgenmeyer* über die drei sehr verschieden verfassten Staaten Indien, Pakistan und Sri Lanka. Letzteres bezeichnen sie als „ethnische Mehrheitsdemokratie in einer multiethnischen und multireligiösen Gesellschaft mit gewaltsamen Konsequenzen und einer ihr eigenen Unfähigkeit, die selbst geschaffene Gewalt einzudämmen“ (S. 164).

Christian Wagner berichtet in zwei sich z.T. überschneidenden Artikeln über Indiens Außenpolitik im regionalen südasiatischen und im darüber hinausgehenden internationalen Zusammenhang. Diese Themen werden von *Heinrich Kreft* in Bezug auf das Mächtedreieck Indien – China – USA und von *Hans-Georg Wieck* in Bezug auf Interessengemeinsamkeiten zwischen Europa und Indien vertieft. Kreft weist darauf hin, dass die für Indien einst sehr wichtige Politik der Blockfreiheit seit Ende des Kalten Krieges obsolet geworden ist (S. 206) und: 1980 betrug das indische Bruttonationalprodukt 133 % des chinesischen, 1996 nur noch 68 % (S. 207). Nach Wieck „gibt es noch kaum ein Bewusstsein dafür, dass Europa und Indien mit ihren politischen Kulturen Wesentliches zur Konfliktbewältigung beitragen können und beitragen sollten. Eine gemeinsame Studiengruppe mit hochrangigen Vertretern der beiden Seiten sollte Vorschläge für ein fruchtbares Zusammenwirken entwickeln, das sich auf alle Aspekte der politischen, sicherheitspolitischen, militärischen und

wirtschaftlichen Zusammenarbeit, aber auch auf Aktivitäten im kulturellen Bereich erstreckt“ (S. 239). Immerhin stellen die Länder der EU zusammen genommen den größten Handelspartner Indiens dar, die USA allerdings den größten einzelstaatlichen Partner.

Die zwei wirtschaftshistorischen und wirtschaftspolitischen Beiträge von *Dietmar Rothermund* und *W.-P. Zingel* erhellen die industrielle Situation Indiens und ergänzen sich vorzüglich. In einem umfangreichen, systematischen Vergleich der Entwicklungen in Indien und China machen *Dirk Bronger* und *Johannes Wamser* auf die regionalen Disparitäten in beiden Ländern aufmerksam, die in China größer sind als in Indien; nach Meinung der Autoren wegen des deutlich höheren Anteils ausländischer Direktinvestitionen an der Ostküste als im Rest Chinas (S. 370). Aber auch in Indien haben sich die Unterschiede in der ökonomischen Leistungsstärke der Regionen deutlich und konstant vergrößert.

Zwei ebenfalls sehr lesenswerte Spezialthemen behandeln *Elena Koch*: „Kino in Indien“ und *Peter Lehr*: „Die indischen Streitkräfte – eine Innenansicht“. Letztgenannter beleuchtet die Streitkräfte als Garanten der äußeren und inneren Sicherheit, als soziopolitischen und als politischen Faktor: In Indien habe sich im Gegensatz zu Pakistan eine Allianz von Politik und Verwaltung gebildet, die das Militär als potentielle Gegenmacht in Schach halten konnte (S. 297).

Wie in den Jahren zuvor vermittelt das Jahrbuch – auch mit Chroniken zu Innenpolitik, Außenpolitik und Wirtschaft, einer Kurzbibliographie zur technologischen Entwicklung in Indien sowie dem wirtschaftsstatistischen Anhang – wieder interessante und nützliche Informationen und Beurteilungen. Da es offenbar auf den deutschen Sprachraum beschränkt bleibt, erscheint es, um die Basis zu verbreitern, erstrebenswert, mindestens in Österreich und der Schweiz, vielleicht aber auch in Osteuropa, zur Mitwirkung bereite Autoren zu finden.

Armin Albano-Müller, Schwelm